

Rundum gesund

Judith Preuß

Wohnklima

Rundum gesund

Mit den richtigen Baustoffen und Konstruktionsweisen zum ökologischen Zuhause

Judith Preuß

Das Traumhaus wird mit einem Architekten oder Bauträger geplant. Doch erst, wenn die Familie einzieht, weiß sie sicher, ob sie sich im neuen Heim wirklich wohl fühlt. "Gesundes Bauen und Wohnen kann man nicht einheitlich definieren. Auf jeden Fall gehört dazu, dass die Bewohner genug natürliches Sonnenlicht und Frischluft genießen", sagt Sepp Starzner. Der Professor lehrt an der Fachhochschule Augsburg Baustoffkunde mit Schwerpunkt Nachhaltiges Bauen.

Und das Wohnklima muss stimmen: So sollte der Grundriss den Familienmitgliedern Bereiche für den Rückzug bieten und die Musik des Sohnes nicht durchs ganze Haus klingen. Hier hilft eine gute Raumorganisation. "Lärm spielt insgesamt eine immer größere Rolle, auch Außenlärm. Er ist immer vorhanden und ein großer Stressfaktor. Auf Grundstücke mit lauter Umgebung sollte man lieber verzichten, auch wenn sie günstig sind", betont Starzner. Oliver Zogler, Autor des Fachbuchs "Das gesunde Haus" und Mitarbeiter einer Bauträgersgesellschaft, ergänzt zum Standort des Hauses: "Schon beim Kauf des Bauplatzes sollte man auf eine geringe Verschattung durch Nachbarhäuser oder Bäume und auf die Möglichkeit der Südausrichtung des Hauses achten. Dann kann man passiv solare Gewinne erzielen und auch aktiv Strom und Wärmeenergie erzeugen."

Lehm entgiftet die Luft

Beide Fachleute sind sich einig, dass es genauso wichtig ist, Materialien einzusetzen, die möglichst wenig chemische Substanzen abgeben. "Die Materialien sollten auf das Innenraumklima und die Bewohner möglichst positiv Einfluss nehmen. Lehmbaustoffe, etwa Lehmputze, sind ein Beleg für eine Verbesserung des Raumklimas: Sie entgiften die Luft und senken elektromagnetische Strahlung", erläutert Zogler. Darüber hinaus sollte ein Baustoff bei der Herstellung die Umwelt nicht belasten, alterungsbeständig, recyclingfähig oder kompostierbar sein. Als Beispiel nennt Zogler Dämmstoffe wie Flachs, Schilf oder Holzfaser. "Es ist auch bei Möbeln, Farben und Bodenbelägen wichtig, sich für naturreine Rohstoffe zu entscheiden. Kunstharzfreie Holzbaustoffe, natürliche Schutzmittel wie Naturharzöle oder Silikatfarben schaden dem Bewohner nicht - im Gegensatz zu vielen chemischen Holzschutzmitteln und stark kunstharzhaltigen Böden und Möbeln", betont Zogler. Starzner nennt weitere Beispiele: "Man kann sich für schadstoffgeprüfte Textilien entscheiden, sollte beim Ledersofa nachprüfen, wo und wie der Bezug gegerbt wurde. Hier helfen Testberichte oder Umweltzeichen wie der Blaue Engel bei der Entscheidung. Auch die ökologische Gesamtbilanz eines Bauteils sollte bedacht werden: Wie viel Energie wird bei der Produktion eingesetzt, und wie umweltfreundlich ist etwa ein Bodenbelag später zu entsorgen?"

Muss ein gesundes Haus nicht zwangsläufig teurer werden? "Die Baukosten machen nur etwa 20 Prozent der Gesamtausgaben im Laufe eines Hauslebens aus", erläutert Starzner. "Während der hundert Jahre, die ein Haus im Durchschnitt steht, werden anfängliche Mehrkosten durch eine günstigere Unterhaltung und besonders die leichtere Entsorgung der Materialien sicher wieder wett gemacht." Auch Zogler meint: "Die Kosten für umweltgerechte Baustoffe machen den Hausbau nicht zwangsläufig teurer, zumal für Eigentümer eines herkömmlichen Hauses bei späteren Renovierungen ein teures Entsorgungsproblem entsteht." Ein Haus aus recyclingfähigen und kompostierbaren Materialien stelle dagegen eine wertbeständige Immobilie dar. (ddp)

So lassen sich Fehler vermeiden

Wer **gesund** bauen und wohnen will, sollte einen Architekten oder Bauträger suchen, der sich mit der Materie gut auskennt. Hier hilft schon einfaches Nachfragen, zum Beispiel danach, ob der Architekt das Ecobis-Baustoffinformationssystem kennt. Außerdem sollte man sich Referenzobjekte nennen lassen und mit deren Bewohnern sprechen.

Wenn man sein Haus doch mal verkaufen muss, soll es einen guten Wert haben. Das sollte bei der Entscheidung für Baumaterialien, Konstruktionen oder Einrichtung bedacht werden.

Frischlufmangel und zu hohe Raumluftfeuchtigkeit gehören zu den wichtigsten Gründen für Schimmel. Beim Niedrigenergie- beziehungsweise Passivhaus-Standard bedeutet Lüften auch Heizenergie-Verschwendung. Beim manuellen Lüften ist ein guter Kompromiss zwischen Frischluftzufuhr und Energieeinsparung nur sehr schwer zu erreichen.

Bei hoch gedämmten Neubauten ist die Investition in eine geregelte Lüftungsanlage mit Wärmetauscher zu empfehlen: Die ständige Frischluftzufuhr bei gleichzeitigem Abzug der verbrauchten Luft fördert das Raumklima. Ein zusätzlich eingebauter Pollenfilter bringt Allergikern eine erhebliche gesundheitliche Erleichterung.(ddp)

Fenster schließen